

Ökologische Nische für Tiere und Pflanzen

ÖHRINGEN Agenda-21-Gruppe unternimmt Exkursion in Streuobstwiesen am Stadtrand

Von Susanne Dröbner

Die Öhringer Agenda-Gruppe Siedlung und Landwirtschaft feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Seit 1999 kümmert sich das aus Landwirten, Bürgern und Mitarbeitern der Stadtverwaltung bestehende Gremium um den Erhalt und die Weiterentwicklung heimischer Kulturlandschaften. Jüngstes Projekt ist der Schutz der Streuobstwiesen. Zum Jubiläum und Projektauftritt gab es am Freitag eine Exkursion auf den Hannenberg im Öhringer Süden. Naturparkführerin Petra Kuch und Landschaftsgärtner Werner Strunk leiteten den interessanten Ausflug, den eine gemütliche Hocketse abrundete.

Wertvoll Zu Zeiten Karls des Großen durfte nur heiraten, wer mindestens sechs Obstbäume besaß, weist Naturparkführerin Petra Kuch auf die wirtschaftliche und ernährungsbedeutsame Rolle der Vitaminlieferanten hin. Äpfel und Birnen waren auch vor 100 Jahren noch wertvolle Nahrungsprodukte, die im Hohenlohischen auf Streuobstwiesen angebaut wurden.

Kein Interesse mehr In den letzten 15 Jahren aber sei ein „deutliches Schwinden“ der Bäume zu bemerken, bedauern Kuch und Strunk. Die Pflege der Grundstücke sei zu mühsam, die Erträge aus dem Mostobst absolut unwirtschaftlich. Deswegen habe die jüngere Generation kein Interesse an den Wiesen, resümiert Strunk.

123 Bäume Verlust hat das Naturschützer-Duo allein auf der Gemarkung Hannenberg, Rosenberg und Hungerberg gezählt. Würden die Bäume nicht wieder aufgeforstet, der Bestand nicht gepflegt und Wiesen überdüngt, habe das für Mensch und Natur fatale Folgen, erläutern Kuch und Strunk. Das idyllische Naherholungsgebiet verlöre seinen landschaftstypischen und -prägenden Charakter. Mit der drohenden Verbuschung sei die pflanzliche und tierische Artenvielfalt in Gefahr.

„Es durfte nur heiraten, wer mindestens sechs Obstbäume besaß.“

Petra Kuch

Idealer Lebensraum Gegenwärtig seien die Streuobstwiesen noch eine „ökologische Nische“ für Fauna und Flora. Breitwegerich, Scharfer Hahnenfuß, Schafgarbe, Wiesenfuchschwanz, es gäbe in den Streuobstwiesen vieles zu entdecken. Besonders gravierende Auswirkungen habe das Abholzen alter Obstbäume. In den morschen „Höhlenbäumen“ brüteten und überwinterten vom Aussterben bedrohte Vogelarten wie der Steinkautz oder der Wendehals. Außerdem sei solches „Totholz“ idealer Lebensraum für Insekten und Spinnen.

„Es gibt Handlungsbedarf“, lautete das Fazit am Ende der aufschlussreichen, kurzweiligen Führung. Stadtmanager Dr. Michael Walter und Stadtbaumeister Reiner Bremm, die der Agenda-Gruppe vorstehen, hoffen, mit dieser einen „Initialschuss zur Beschäftigung mit den Streuobstwiesen“ gezündet zu haben. Aufgabe der Agenda-Gruppe wird die „Suche nach brauchbaren Lösungen“ sein.



Petra Kuch (Mitte) und Werner Strunk (links) zeigten den Exkursions-Teilnehmern, wie wertvoll die Streuobstwiesen als Lebensraum für viele Tiere sind. Foto: Dröbner

■ Hintergrund

Öhringer Agenda 21

In der Großen Kreisstadt gibt es vier lokale Agenda 21-Gruppen, die Öhringen für die Herausforderungen der Zukunft fit machen sollen: Siedlung und Landwirtschaft; Umwelt und Wirtschaft; Mobilität und Energie und Klima; Soziales und Kultur

und Freizeit. Hier werden konkrete Projekte bearbeitet, und jeder Interessierte kann mitwirken.

Anlaufstelle im Rathaus für die lokale Agenda 21 ist Dr. Michael Walter, Telefon 07941/68172, E-Mail michael.walter@oehringen.de. Er koordiniert die einzelnen Arbeitsgruppe und Projekte. red